

PLANUNGSWETTBEWERB FLIEGERHORST



Stadtteil der Zukunft

Liebe Bürgerinnen und Bürger, die anstehende Konversion des Fliegerhorst-Geländes von der militärischen in die zivile Nutzung geht in die nächste Runde. Mit dem Ende Juli abgeschlossenen städtebaulichen und landschaftsplanerischen Planungswettbewerb liegen jetzt verschiedene Vorschläge auf dem Tisch, wie sich das rund 380 Hektar große Areal entwickeln könnte. Die Stadt Erding unterstrich so ihren bisher nur abstrakt geäußerten Gestaltungswillen mit konkreten Entwürfen und erfüllt nun eine wichtige Bedingung, um mit den zuständigen Stellen des Bundes die Grundstücksverhandlungen aufnehmen zu können.

Zwei Aspekte scheinen mir für deren Erfolg von entscheidender Bedeutung. Die Verhandlungen müssen erstens mit ruhiger Hand und ohne große Aufregung geführt werden. Dazu ist es nötig, die bisher erzielten Ergebnisse der Bürgerbeteiligung nicht in Frage zu stellen, aber die mit Sicherheit auftretenden Probleme Schritt für Schritt abzarbeiten. Zweitens tun wir in Erding

gut daran, als Einheit zu agieren. Wenn eine Bürgerschaft weiß, was sie will, können sich die Partner an übergeordneten Stellen der Kraft dieser Argumentation kaum verschließen. Als Paradebeispiel betrachte ich bis heute den herausragenden Erfolg beim geplanten S-Bahn-Tunnel, als es uns in Kooperation mit der Bürgerinitiative Bahntunnel gelang, einen äußerst vernünftigen Kompromiss mit dem Freistaat Bayern zu erzielen. Der Tunnel stellt eine städtebaulich sinnvolle Entwicklung sicher, ohne die finanziellen Kapazitäten Erdings zu sprengen.

Durch den geplanten neuen Bahnhof im bisherigen Eingangsbereich des Fliegerhorst-Geländes sind Tunnel und Konversion übrigens auf das Engste miteinander verknüpft. Die Konversion bildet die logische Fortsetzung des S-Bahn-Ringschlusses, weil dadurch ein neuer Stadtteil rund um den neuen Bahnhof entsteht. Die Herausforderung besteht darin, kein losgelöstes, sondern an die Altstadt stimmig angebundenes Stadtviertel zu schaffen. Gleichzeitig

können wir städtebaulich völlig neue Wege beschreiten, um Wohnen und Gewerbe harmonisch aufeinander abzustimmen und ökologische Defizite zu vermeiden.

Wichtige Anregungen könnte in dem Zusammenhang eine Internationale Bauausstellung liefern, die nationale Bau- und Planungskultur präsentiert. Ich hoffe sehr, die zuständigen Stellen wie das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung für ein so ambitioniertes Projekt gewinnen zu können. In Verbindung mit dem bereits

erwähnten Bahnhof, Ringschluss und der Erschließung des gesamten südostbayerischen Raums durch den Schienenverkehr bewältigen wir in Erding eine Maßnahme von wahrhaft überregionaler Bedeutung. Diese Erkenntnis sollte Auswirkungen bis in die Bundespolitik hinein haben.

Sie sehen: Erding steht vor einer gewaltigen Herausforderung. Doch die bisher vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den handelnden Personen und zuständigen Institutionen sowie die optimalen Vorbereitungen

in der Stadtverwaltung stimmen mich sehr optimistisch. Im nächsten Schritt gilt es, in unserer Behörde ein kompetentes und motiviertes Team für die anstehenden Aufgaben aufzubauen und so den Einfluss des Stadtrats in alle maßgeblichen Entwicklungen zu gewährleisten.

Ich lade Sie herzlich ein, sich in den Prozess einzubringen. Denn hier kann uns ein ganz großer Wurf im Städtebau gelingen.

Max Gotz, Oberbürgermeister

Was passiert wann mit der Konversion?

Wann fand der städtebauliche Planungswettbewerb statt?

Das aus acht Sachpreisrichtern (sieben Mitglieder des Stadtrats und Oberbürgermeister Max Gotz) sowie neun Fachpreisrichtern (Architekten, Stadtplaner, Landschaftsarchitekten) bestehende Preisgericht bewertete und diskutierte am 19. und 20. Juli in der Tennishalle des Sportparks Schollbach die Entwürfe von zehn Planungsteams. Sowohl die zugezogenen Experten als auch die teilnehmenden Büros wiesen überregionale, zum Teil sogar internationale Expertise auf. Während die Fachpreisrichter unter anderem aus Stuttgart, Berlin, München oder Zürich kamen, haben die Teilnehmer ihre Sitze zum Beispiel in Dortmund, Aachen, Dresden, Tübingen, Berlin oder Wien.

Was sind die weiteren Schritte hin zur Konversion des Fliegerhorst-Geländes?

- Vom 18. bis 31. Oktober sind die bestplatzierten Arbeiten des Ende Juli beendeten städtebaulichen

Planungswettbewerbs noch einmal in einer Ausstellung im Museum Erding zu sehen.

- Am 19. Oktober trifft sich der Arbeitskreis Militärkonversion in Erding. Dabei handelt es sich um einen losen Zusammenschluss von Mitgliedskommunen des Bayerischen Städtetags, die regelmäßig ihre Erfahrungen bei der komplexen Aufgabe austauschen.
- Am 26. Oktober findet ein Bürgerdialog mit Zeitzeugen statt. Die Stadt hatte im Frühjahr Zeitzeugen mit engem Bezug zum Militärflughafen gesucht, insbesondere ehemals dort stationierte Soldaten, zivile Beschäftigte oder sonst dort tätige Personen. Persönliche Erinnerungen zum Standort, konkrete berufliche Aufgaben, Arbeitsabläufe, der Alltag und Tagesablauf von Soldatinnen und Soldaten sowie besondere Gebäudenutzungen sind von großem Interesse. Ziel der Stadt ist, die Entwicklung des Areals besser nachvollziehen und so die aktuelle Situation aus verschiedenen Perspektiven bewerten zu können.



Bald Vergangenheit: Kontrollen wie hier am Eingang 1957.

Preisgekrönte Entwürfe

1. Preis: Flexible Gebäudehöhen

Äußerst detailliert beschreibt der Siegerentwurf von Hähnig Gemmeke Architekten (Tübingen) die Entwicklung des neuen Stadtteils. Entlang des von West nach Ost verlaufenden und ausschließlich Radfahrern und Fußgängern vorbehaltenen „Klima-Boulevards“ reihen sich unter anderem die so genannten „Hof-Anker“ (mit Gemeinschaftsnutzungen im Erdgeschoss), Clusterwohnen, ein Bürgerzentrum und ein Nachbarschaftstreff. Der „Klima-Boulevard“ stellt die Verbindung zum neuen Bahnhof her, beginnt östlich der Nordanbindung und endet am „Baumquartiersplatz“ im Osten des untersuchten Bereichs. Die zentrale Achse bietet außerdem einen direkten Zugang zum nördlich gelegenen „Stadtteilzentrum“. Dabei handelt es sich um den Mittelpunkt des neuen Quartiers; der Platz ist gesäumt von Einzelhandel, einer Postfiliale, Friseur sowie Bäcker und weist einen Kiosk auf.

Neben dem „Klima-Boulevard“ sind „grüne Adern“ charakteristisch für den Tübinger Entwurf. Sie „durchweben die Freiflächen von Nord nach Süd und von Ost nach West“, heißt es. Die Abgrenzung zu den Gewerbebereichen im Norden bildet ein breiter Grüngürtel. Die Erschließung des Quartiers erfolgt über die geplante Nordanbindung, Durchgangsverkehr über die Rotkreuzstraße ist damit ausgeschlossen. Innerhalb des Quartiers arbeitet der Entwurf mit einem ringförmigen Erschließungskonzept, Parkschnittpunkten und Quartiersgaragen inklusive Mobilitätshubs. So „werden autoarme bis autofreie Quartiersräume ermöglicht“. Die verschiedenen Wohnformen von Stadtvillen über Clusterwohnen und Familienwohnungen bis zu den bereits erwähnten Hof-Ankern weisen unterschiedliche Höhen auf. Sie reichen von drei- bis siebengeschossigen Bauten.

In ihrer Begründung für den ersten Preis würdigt die Jury das städtebauliche Konzept der Freiräume und Baufelder in vier vorgeschlagenen Entwicklungsabschnitten als „sehr robust“. Die „insgesamt hohe Dichte und damit große Anzahl an Wohneinheiten bei gleichzeitig geringer Flächenversiegelung und guten Raumqualitäten“ sei „sehr überzeugend“. Die vorgeschlagene Bebauung zeige eine Kombination verschiedener Bautypologien und „bietet mit den angestellten Überlegungen zu einer horizontalen und vertikalen Nutzungsmischung die Basis für ein breites Angebot an Wohnformen und somit eine heterogene Bewohnerschaft“. Eine wichtige Rolle spielen in dem Zusammenhang die Hof-Anker, um die gut situierten Plätze durch öffentlich wirksame Nutzungen zu bereichern. Darüber hinaus hebt das Preisgericht die grünen „Fugen“ oder „Adern“ und die Erschließungsstruktur hervor. Kritik übt die Jury fast ausschließlich an den vorgesehenen Tiefgaragen.

Darüber hinaus gibt das Preisgericht der Stadt eindeutige Empfehlungen zur weiteren Bearbeitung der Arbeit, zum Beispiel:

- Der Anteil an Individualhäusern, die zur Bildung von Wohneigentum geeignet sind, ist zu erhöhen.
- Der im Entwurf recht hohe Anteil an Tiefgaragenstellplätzen sollte reduziert werden.
- Die Fläche der beiden westlichen Gewerbegebiete sollte in Summe er-

höht werden, ggf. ist die grüne Fuge zwischen ihnen zu verkleinern.

- Im Hinblick auf künftige in der Auslobung noch nicht angesprochene Änderungen bei den Schulsprengeln ist die Lage der Grundschule zu überdenken.
- Die Anbindung von Williamsville an zentrale (Versorgungs-)Einrichtungen des neuen Quartiers sollte verbessert werden.

2. Preis: „Grünkeile“ zur Gliederung

Auch den Entwurf der Zweitplatzierten, der Arbeitsgemeinschaft Reicher Haase Assoziierte (Aachen) und Carla LO Landschaftsarchitektur (Wien), prägt ein in West-Ost-Richtung verlaufender Boulevard als „urbanes Rückgrat“. Er verknüpft den Bahnhofsvorplatz im Westen mit einem „Bildungscampus“ im Osten. Zwei so genannte „Grünkeile“ sorgen für eine Gliederung des untersuchten Kernbereichs in drei Teile: Das unmittelbare Bahnhofsviertel, das zentrale Quartier mit Quartiersplatz und ein kleinteiliger bebauter Viertel im Osten des Bildungscampus. Im Südwesten, am ehemaligen Exerzierplatz, entsteht ein für unterschiedliche Nutzungen geeigneter Marktplatz. Ein breit angelegter „Quartierspark“ im Norden grenzt das zentrale Quartier zu drei Gewerbebereichen ab.

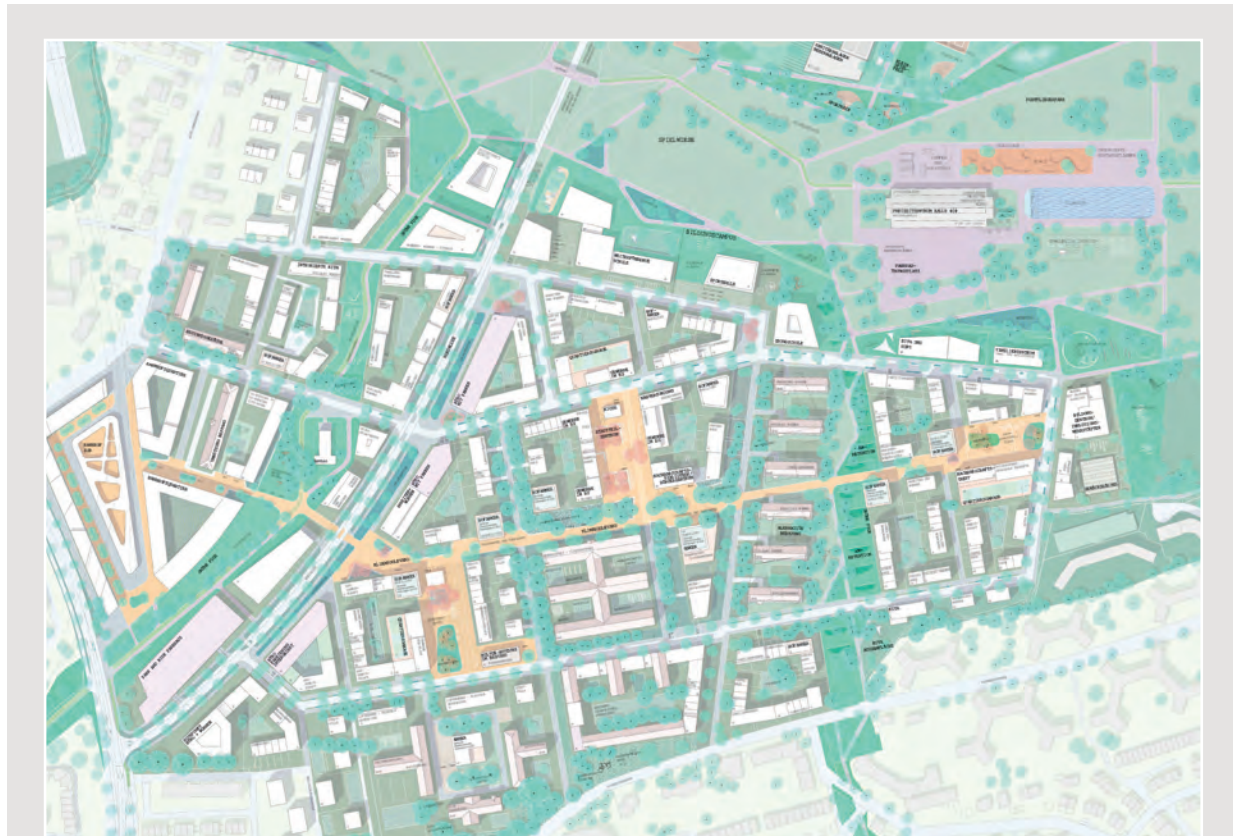
Die Erschließung für den motorisierten Individualverkehr bilden zwei voneinander getrennte Systeme in Form von Schlaufen. Im westlichen Bereich ist das neue Viertel über die Nordanbindung zu erreichen, im östlichen Bereich über die Rotkreuzstraße. Unter den drei Siegerentwürfen sieht diese Ko-Produktion die dünnste Besiedelung vor. „Mit durchschnittlich drei bis vier Vollgeschossen orientieren sich die Gebäude an der durchschnittlichen Geschossigkeit der angrenzenden Wohnquartiere“, heißt es in den Erläuterungen. Neben Mehrfamilienhäusern sind Einfamilienhäuser als schmale, zweieinhalb- bis dreieinhalbgeschossige Stadthäuser geplant.

„Die vorliegende Arbeit erfüllt die gestellte Aufgabe sehr gewissenhaft“, erkennt das Preisgericht an und bezeichnet den Boulevard als „zentrales Freiraumelement, das „in selbstverständlicher Weise den neuen Bahnhof im Westen mit dem zukünftigen Schulcampus im Osten des Quartiers“ verbinde. Die Jury lobt die Erschließung des Quartiers mit den zwei Erschließungsspannen für den Autoverkehr als „sehr einfach und funktional“, ebenso die positiven Aspekte der Grünfugen aus dem Landschaftspark über den Quartierspark ins Wohngebiet und nach Süden bis nach Williamsville. „Diese Fugen sorgen für eine gute Durchlüftung.“

Kritisch bewertet das Preisgericht dagegen die „geringere Dichte“ der Wohngebiete mit nach außen höherem Geschosswohnungsbau und verdichteten Reihenhaustypologien und Punkthäusern im Zentrum. Der Bebauungsvorschlag sei „etwas monoton und könnte vielfältiger sein“.

3. Preis: „Eigene Identität“

Mit dem dritten Preisgeld wurde der Entwurf des Planungsteams Pesch Partner Architekten Stadtplaner (Dortmund) und Burger Landschaftsarchitekten (München) ausgezeichnet. Zentrales Element des Entwurfs ist die „Klima-Allee“, die



1. Preis: Hähnig Gemmeke Architekten (Tübingen)



2. Preis: Reicher Haase Assoziierte (Aachen)/ Carla LO Landschaftsarchitektur (Wien)



3. Preis: Pesch Partner Architekten Stadtplaner (Dortmund)/ Burger Landschaftsarchitekten (München)

vom neuen Bahnhof ausgeht, den gesamten neuen Stadtteil von West nach Ost durchläuft und ausschließlich dem Fuß- und Radverkehr vorbehalten ist. Die Quartiersmitte bilden ein im Süden der „Klima-Allee“ gelegenes „Bildungshaus“ mit Grundschule, Hort, Schulhof und Sporthalle sowie ein südwestlich an der Rotkreuzstraße gelegener „Generationen-Hof“ mit studentischem und betreutem Wohnen, Nachbarschaftswohnungen, Atelier-Wohnen und einer Kindertagesstätte. Nahezu alle Gebäude im untersuchten Bereich sind drei oder vier Geschosse hoch. Ein drittes Zentrum sehen die Planer im Nordosten vor, wo eine Grünfuge das Gelände nach Norden in Richtung eines breit angelegten Grünzugs öffnet. Hier entstehen ein offenes Stadtteilhaus sowie ein Gebäude mit Lokal und Einzelhändlern. Der Grünzug stellt die Abgrenzung her zu den weiter

im Norden gelegenen Gewerbeflächen. Erschlossen wird der neue Stadtteil durch die Rotkreuzstraße und eine parallel zur „Klima-Allee“ verlaufende Straße.

Die Arbeit geht für die schrittweise Entwicklung des Gebiets von den vorgefundenen baulichen und freiräumlichen Strukturen aus, schreibt das Preisgericht in seiner Bewertung: „Indem diese - wo möglich und sinnvoll - genutzt und in Wert gesetzt werden, kann ein neuer Stadtteil entstehen, der von der wechselvollen Geschichte des Areals erzählt und dadurch seine unverwechselbare besondere Identität erhält.“

Kritisch wertet die Jury die dritte Quartiersmitte, weil sie eine „weitere Aufteilung von Mittelpunkt bildenden Aktivitäten bedeutet, die nicht überzeugt“ und die von Pesch/Burger vor-

gesehene Erschließung. Die vorgeschlagene Ringstraße für den motorisierten Individualverkehr sei interessant, allerdings funktioniere deren südlicher Anschluss Richtung Bahnhof nicht.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadt Erding
Landshuter Str. 1
85435 Erding
www.erding.de

Redaktion/Text: Christian Wanninger

Grafik: www.hoermannsdorfer.net
Hörmannsdorfer Mediendesign

Bildmaterial: Stadt Erding

Druck: Kasdorf & Mayr Druck GmbH

Druckauflage: 14.500